

Global Sozial? Strategien sozialer Sicherheit

von Peter Schnabel

Eine Tagung des Asienhauses vom 8. bis 10. Oktober 2003 in Brühl.

Der diesjährige Kongress der Asienstiftung im Konferenz-Centrum der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) in Brühl beschäftigte sich mit den Auswirkungen der Globalisierung, welche die sozialen Sicherungssysteme und Armutsvorsorge sowohl in den asiatischen Entwicklungs- und Schwellenländern als auch in den europäischen Wohlfahrtsstaaten vor neue und sehr ernste Herausforderungen stellt. Die Veranstalter hatten sich zum Ziel gesetzt, sowohl Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen als auch die Reaktionen der Öffentlichkeit auf die jeweiligen Probleme zu betrachten.

Christoph Müller-Hofstede von der Bundeszentrale erklärte, die bpb sehe es heute als vordringliche Aufgabe, den Prozess der Globalisierung für die Menschen begreifbar zu machen, ihnen Möglichkeiten zum Engagement aufzuzeigen und fruchtbare Diskussionen über die Thematik zu ermöglichen. Zu diesem Zweck hatte die Asienstiftung einerseits zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aus Asien und Deutschland eingeladen, andererseits auch Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Politik, darunter auch Vertreter der Wirtschaft, um Gemeinsamkeiten und Differenzen in der gesellschaftlichen und sozialen Debatte in Deutschland und ihren Heimatländern zu untersuchen.

Die Tagung spiegelte den Stand der internationalen Debatte

In verschiedenen Vorträgen, Foren und Arbeitsgruppen betrachteten Referentinnen und Teilnehmer gemeinsam die Entwicklung im Sozi-

alversicherung- und Gesundheitswesen, den wachsenden Druck auf Arbeitnehmer, die Situation der Frauen sowie die Möglichkeiten zur Reform von Sozialsystemen und Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen. Die gegensätzlichen Standpunkte sorgten für kontroverse Debatten; dennoch ließ sich im Laufe der Tagung eine Modifizierung der Positionen feststellen, die letztlich eine Annäherung der Standpunkte ermöglichte. Die Konferenz spiegelte damit den Stand der internationalen Debatte um Globalisierung und Privatisierung wider.

Besondere Aufmerksamkeit widmete die Tagung der Privatisierung der Trinkwasserversorgung in Asien und Deutschland als Beispiel für den Umgang mit menschlichen Lebensgrundlagen unter dem vorherrschenden Marktparadigma. Auf die viel diskutierte Frage, ob Trinkwasser Handelsware oder Menschenrecht sei, konnte der Journalist Uwe Hoering antworten, aus dem Rechtskatalog der Vereinten Nationen (UN) lasse sich ein grundsätzliches Recht auf eine Grundversorgung mit Wasser auch für mittellose Menschen zumindest indirekt ableiten. Bei der Frage, ob die öffentliche Trinkwasserversorgung vermehrt der Privatwirtschaft übertragen werden solle, wiesen mehrere ReferentInnen auf die unbefriedigenden Erfahrungen mit großen Privatisierungsprojekten wie Manila oder Jakarta in den letzten Jahren. Sie beklagten die undurchsichtige Verfilzung großer Privatunternehmen mit der Bürokratie in Nord und Süd und forderten mehr Transparenz. Andere Teilnehmer jedoch, die Erfahrungen in privatwirtschaftlicher Wasserversorgung und staatlicher Entwicklungszusammenarbeit gesammelt hatten, betonten, bei entsprechender Gestaltung und funkti-

onsfähiger öffentlicher Kontrolle sei privates Kapital und Know-how die wirksamste Methode zur Verbesserung der Situation vor Ort.

Im Laufe der Tagung zeigte sich, dass Globalisierung differenziert betrachtet werden muss. Sie findet vor allem zwischen Industrie- und fortgeschrittenen Schwellenländern statt. Probleme der deutschen Sozialsysteme und Volkswirtschaft, so Dr. Alfred Pfaller von der Friedrich-Ebert-Stiftung, seien im Wesentlichen hausgemacht (hohe Lohnnebenkosten, Geburtenrückgang) und nicht das Ergebnis direkter Konkurrenz mit Entwicklungsländern. Ungleichzeitigkeiten und gegenläufige Entwicklungen seien im Globalisierungsprozess nichts Ungewöhnliches. Beispielsweise gerieten Frauen als typische Niedriglohngruppe durch wirtschaftliche Globalisierung überall unter Druck, gleichzeitig öffnete diese ihnen aber auch völlig neue berufliche und gesellschaftliche Möglichkeiten. Vor allem aber habe Globalisierung auch einen weltweiten Prozess der Information, Kommunikation und Kooperation in Gang gesetzt, von dem auch die Benachteiligten Gebrauch machen können — was nicht zuletzt in der globalen NGO-Bewegung sichtbar wird. Zu den großen Gewinnern der Globalisierung gehören eben auch Kommunikation und Transparenz. 

Der Autor ist Politikwissenschaftler und arbeitet seit 2002 für die Asienstiftung an verschiedenen Projekten zum Thema »Wasserprobleme und Trinkwasserprivatisierung in Asien«